

Vor 95 Jahren ging der erste Strom ans Netz

Hirschfelde. Das erste Großkraftwerk der Oberlausitz entstand 1911 an der Neiße. Eine Beitragsfolge beleuchtet seine Geschichte.

■ Anja Nixdorf

In der Endphase des Baus des Werkes II in Hirschfelde standen nunmehr auch Überlegungen zur effektiveren Stromerzeugung im Vordergrund. Mitte der 30er Jahre wurde deshalb die nochmalige Erweiterung des Kraftwerkes Hirschfelde durch eine Hochdruckanlage geplant.

Es sollten nunmehr Dampfdrücke von 125 bar und Dampftemperaturen von 500 Grad Celsius zum Einsatz kommen. Die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges führten jedoch im Jahre 1945 zur Einstellung der begonnenen Erweiterungsarbeiten.

Das Kraftwerk Hirschfelde wurde von kriegsbedingten Zerstörungen verschont. Die Demontage eines Dampfkessels und zweier Dampfturbinen als Reparationsleistungen an die Sowjetunion und die Neiße als neue Grenze zu Polen brachten jedoch erhebliche politische und organisatorische Probleme in der ersten Zeit nach dem Ende des Krieges mit sich. Ein Beispiel hierfür ist unter anderem die Kohlelieferung aus dem polnischen Tagebau Turow. Der durchgehende Kraftwerksbetrieb konnte trotzdem gewährleistet werden.

Das Kohle- und Energieprogramm der DDR beinhaltete neben dem Neubau auch die Kapazitätserweiterung vorhandener Kraftwerke. Im Grundkonzept wurde die von der „Aktiengesellschaft Sächsische Werke“ (ASW) bereits geplante Erweiterung als Hochdruck- bzw. Vorschaltanlage unter Beachtung der fortgeschrittenen technischen Entwicklung des Energiemaschinenbaues der DDR im Zeitraum von 1956 bis 1958 in Hirschfelde

realisiert. Mit nunmehr 330 Megawatt installierter elektrischer Leistung konnte das Kraftwerk Hirschfelde zur damaligen Zeit seinem Namen als „Großkraftwerk“ nochmals gerecht werden.

In den folgenden Jahren gelangten die Anlagen aus der Gründerzeit des Kraftwerkes an die Grenzen ihrer Lebensdauer und der technischen Sicherheit, was zu Stilllegungen und anschließender Verschrottung führte. Bis 1980 verringerte sich die installierte elektrische Leistung damit auf etwa 220 Megawatt. Anfang der 80er Jahre wurde die Kohlelieferung aus dem polnischen Turow eingestellt. Nunmehr erfolgte die Eigenversorgung aus Tagebauen der DDR.

Aus ökonomischen und ökologischen Gründen gab es für das Kraftwerk Hirschfelde nach 1990 keine Existenzberechtigung mehr. Am 23. November 1992 wurden nach fast 82-jährigem ununterbrochenen Betrieb die letzten noch betriebsfähigen Aggregate stillgelegt. Damit endete die Geschichte des Kraft-

werkes Hirschfelde, in dem mehrere Generationen von Energiearbeitern eine sichere Existenz hatten.

Der Teil des ehemaligen Maschinenhauses des Werkes II, errichtet in den Jahren 1918 bis 1928, und das Verwaltungsgebäude stehen heute unter Denkmalschutz und konnten vor dem Abriss gerettet werden. In diesen Gebäuden dokumentiert eine umfangreiche Ausstellung energietypischer Erzeugnisse ingenieurtechnische und handwerkliche Leistungen vergangener Jahrzehnte.

Idee Kraftwerksmuseum

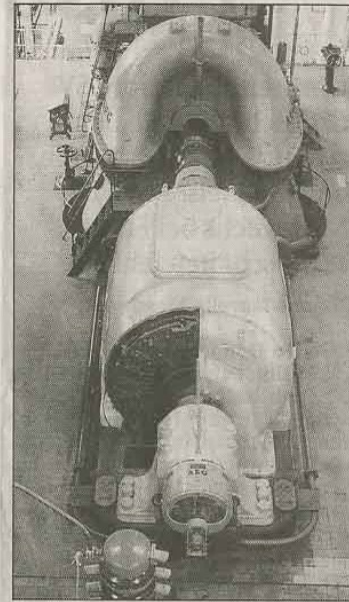
Nachfolgenden Generationen soll damit Einblick in die Geschichte der heimischen Energiewirtschaft und in angrenzende Wissensgebiete gegeben werden. Der 1993 gegründete „Förderverein e. V. Technisches Denkmal und Museum Kraftwerk Hirschfelde“ hat sich das Ziel gesetzt, das Technische Denkmal zu erhalten und die Schaffung eines Kraftwerksmuseums zu fördern und tatkräftig zu unterstützen.

Doch es gibt noch mehr Partner, die sich für die Idee des Kraftwerksmuseums tatkräftig engagieren. Um die Arbeit vor Ort zu unterstützen und zu fördern, gründete sich im Jahre 2004 die Gemeinschaftsinitiative zum Erhalt des Technischen Denkmals Kraftwerk Hirschfelde. Mitglieder sind die Vattenfall Europe AG, die Hochschule Zittau/Görlitz, die Gemeinde Hirschfelde, der Landkreis Löbau-Zittau und der Förderverein.

Gemeinsames Ziel ist es, eine rechtsfähige Stiftung zur langfristigen Sicherung des Denkmals aufzubauen, die den Museumsbetrieb übernimmt und entwickelt. Industriekultur und die regionale Geschichte sollen in Hirschfelde aufgearbeitet und vermittelt werden. Dabei geht es auch und vor allem um die Menschen, die diese Region über viele Jahrzehnte prägten.

(Schluss)

■ Die bisherigen Beiträge der dreiteiligen Serie erschienen in den Ausgaben vom 5. und 8. April, jeweils auf Seite 19.



Die Dampfturbine drei des Kraftwerks. Foto: Kraftwerk Hirschfelde